

Präzedenzfall Berlin?



Foto: Münchner Symphoniker

Heiko Mathias Förster



Foto: Münchner Symphoniker

Anselm Rose

Nachdem der Senat den Berliner Symphonikern die Subventionen gestrichen hat, muss man noch mehr als bisher um die Zukunft der **Hamburger und Münchner Symphoniker** fürchten. Helmut Peters hat die Lage sondiert.

die Vereinigung exorbitant. Ich glaube nicht, dass die Schuld beim Orchester zu suchen ist.“ Warum den Berlinern ein solches Unglück widerfahren ist, kann auch der Intendant der Münchner Symphoniker, Anselm Rose, nicht beantworten. Wohl aber kann er sich in die Lage der Berliner versetzen: „Der Münchner Stadtrat hat im vergangenen Jahr beschlossen, den Zuschuss an die Münchner Symphoniker ab 2005 komplett zu streichen. Es geht um 1.400.000 Euro, etwa ein Drittel des Gesamtbudgets. Damit wäre das Orchester in der Substanz getroffen und nicht mehr überlebensfähig. Die Münchner Symphoniker sind in ihrem Fortbestand somit akut gefährdet.“

Rose weiter: „Öffentliche Zuschüsse sind, auch wenn sie über viele Jahre wie selbstver-

weg nicht wahrgenommen würde. So interpretiert es jedenfalls Rose für seine Münchner Symphoniker. „Demzufolge muss eine offensive Marketingstrategie die Kulturpolitiker als Kunden begreifen“, empfiehlt er, „die es an das Unternehmen, also das Orchester, zu binden gilt. Amerikanische Orchester machen das beispielhaft vor, indem sie mit intensiven Development-Programmen Zuschauer, Spender, Mäzene und Sponsoren in die Familie holen. Ausgeklügelte Strategien und Instrumente sind dabei Anreizsysteme – Nennung im Programmheft, Mitwirkung in Kuratorien, Dinnerpartys. So sichert man sich eine breite und verlässliche Basis der ideellen und materiellen Unterstützung.“ Um diese Ziele zu erreichen, muss Rose sich auf seine Organisation, vor allem

Ab 2005 sind auch die Münchner gefährdet

Die Bezeichnung Symphoniker ist doch keine Rechtsform“, meint Daniel Kühnel, der neue Intendant der Hamburger Symphoniker. „Die Subventionen und die Träger unterscheiden sich bei jedem einzelnen Orchester. In Berlin gab es acht vollprofessionelle, davon drei Opern- und fünf reine Sinfonieorchester. Die Geldknappheit wurde durch

ständig fließen, keine verlässliche Größe, weil sie alljährlich politischen Entscheidungen unterworfen sind.“ Politische Prämissen aber ändern sich schnell, sind sie doch nicht immer, ja vielleicht sogar eher selten von kulturfachlichen Zielsetzungen motiviert. Eine kulturpolitisch oder musikalisch noch so wertvolle Arbeit werde von der Politik nicht unterstützt, weil sie schlicht-

aber auf seinen Chefdirigenten, Heiko Mathias Förster, verlassen. Gemeinsam mit ihm arbeitet Rose neue Programmlinien aus, erweitert die Aufgabengebiete durch Produktionen für Kino- und Fernsehfilme oder Open-Air-Konzerte und schaut sich nach ergänzenden Spielstätten um.

Darin unterscheiden sich Roses Absichten kaum von denen Daniel Kühnells und der



Foto: Privat

Daniel Kühnel



Foto: Hamburger Symphoniker

Andrey Boreyko

Hamburger Symphoniker. „Das Orchester weiß, dass seine Chancen nur größer werden, wenn es an das Bild einer schlagfertigen kleinen Truppe herankommt“, sagt Kühnel. „Man ist aufeinander angewiesen. So ein Gefühl wirkt wie eine Vitaminspritze.“ Kühnel hat seinen Wohn- und Wirkungsort von Berlin nach Hamburg verlegt und wird den bisherigen Intendanten,

Peter Dannenberg, im November ablösen. Zur gleichen Zeit tritt auch Andrey Boreyko sein neues Amt als Chefdirigent des Orchesters an. Gemeinsame Visionen hat das Leitungsduo bereits gefunden, und Taten, diese bei immer knapper werdenden Finanzmitteln auch Wirklichkeit werden zu lassen, sollen folgen. „Es ist gut, dass ein neuer Intendant und ein neuer Chefdirigent zusammen anfangen“, meint Boreyko. „Wir haben eine gemeinsame Mission. Wir beide möchten weiterentwickeln, ich künstlerisch und Kühnel in den Organisationsstrukturen.“

Dass es heute viel schwerer ist als vor zehn Jahren, ein Ensemble dieser Art zu leiten, ist beiden Chefs bewusst. „Ein Intendant muss viel aktiver werden und neue Wege suchen“, meint Boreyko. Diese werden erklärtermaßen in neuen Marketing-Konzepten erprobt, die die Hamburger Symphoniker in eigener Regie verantworten. Mit Plakaten und verbesserter Pressearbeit möchte das Orchester sein Image aufpolieren und, so Boreyko, „dabei nicht nur das Stammpublikum halten. Man darf nicht aufgeben, um das junge Publikum zu werben. Wir haben in diesem Bereich viele Ideen.“

Die Konkurrenzsituation in Hamburg ist hart

Gegen das Philharmonische Staatsorchester Hamburg und das mittlerweile in aller Welt auftretende NDR-Sinfonieorchester haben die Hamburger Symphoniker traditionell einen schweren Stand. „Die Konkurrenz ist hart, aber das entmutigt nicht, sondern spornt an“, sagt Kühnel mit Nachdruck. „Die Hamburger Symphoniker haben außerdem einen großen Vorteil: das

Identifikationspotenzial mit der Stadt. Das Philharmonische Orchester ist fabelhaft, aber zu 85 Prozent ein Opernorchester, das NDR-Ensemble ist ein Rundfunkorchester für den gesamten Nordwesten. Es gibt ein gewisses Zugehörigkeitsgefühl des Publikums zu den Hamburger Symphonikern und umgekehrt, aber das ist noch nicht voll ausgereizt.“

Was tun die Münchner Symphoniker, um sich programmatisch von ihren Konkurrenten abzusetzen? Anselm Rose: „Wir wollen den Zugang zum Konzert durch leicht verständliche, populäre klassische Programme mit dramaturgischem Themenbezug erleichtern.“ Eine Gratwanderung, wenn man dabei die Balance halten und sich nicht als Gegenpol zu den Rundfunkorchestern verstehen will. Die Gefahr, in Repertoirefragen ins seichte Genre abzurutschen, ist jedenfalls gegeben. „Unsere Trümpfe sind die Sonderkonzerte zu Silvester, Neujahr, Karneval“, sagt Rose, „und die Einführung einer zweiten Marke unter dem Namen Munich Symphony Pops für unterhaltende Klassik oder Filmmusikkonzerte.“

Tatsächlich haben die Münchner Symphoniker mit

ihren Konzeptkonzerten, diversen Probeläufen in Sachen Weltmusik und orchesterbegleiteten Lesungen gute Erfahrungen gemacht. Nötig ist das im Süden vielleicht noch mehr als an der Küste. „In München gibt es sieben, in Hamburg drei Orchester“, sagt Rose. „Warum das so ist, vermag ich nicht zu beantworten, aber über Zuschauermangel kann sich – erfreulicherweise – kei-

TDK

PRESENTS

DVD
VIDEO



Georges Bizet **Carmen** Wiener Staatsoper, 1978

Elena Obraztsova · Isobel Buchanan
Plácido Domingo · Yuri Mazurok

Chor und Orchester der
Wiener Staatsoper

CARLOS KLEIBER

Inszenierung: **Franco Zeffirelli**

DV-CLOPCAR

Erhältlich ab Ende Oktober



Giuseppe Verdi **Il Trovatore** Wiener Staatsoper, 1978

Raina Kabaivanska · Fiorenza Cossotto
Plácido Domingo · Piero Cappuccilli
José van Dam

Chor und Orchester der Wiener Staatsoper

HERBERT VON KARAJAN

Dirigent und Inszenierung

DV-CLOPIT



Gustav Mahler **Symphony No. 2** "Auferstehungs-Symphonie"

Lucerne Festival, 2003

Eteri Gvazava · Anna Larsson

Lucerne Festival Orchestra

CLAUDIO ABBADO

DV-COMS2



Caballé

- Beyond Music -
Portrait (2003)

mit Claudio Abbado, Plácido Domingo,
Renée Fleming, Marilyn Horne u.a.

DV-DOCMSC

Erhältlich ab Ende Oktober



Voices of Our Time **Sylvia McNair**

Théâtre du Châtelet, Paris, 2000

Duparc · Fauré · Debussy · Falla
Corigliano: Mr Tambourine Man

Sylvia McNair, *Sopran*
Roger Vignoles, *Klavier*

DV-VTSMN-EUR

Erhältlich ab Ende Oktober

Vertrieb in Deutschland:

NAXOS

www.tdk-music.com

nes der Münchner Orchester beschwerten.“ Das ist in Hamburg auch so. Dennoch gilt es hier, mit und gegebenenfalls auch gegen mächtige Kollegen zu arbeiten. So ist der Intendant der Bereiche Chor und Orchester des NDR, Rolf Beck, gleichzeitig Intendant des Schleswig-Holstein-Festivals. Und mit der Verknüpfung beider Programme in Verbindung mit seiner weit über die Grenzen Hamburgs hinauswirkenden Politik hat er sich starke Entscheidungskompetenzen gesichert. „Die Machtposition Rolf Becks ist ein problematisches Thema“, sagt Kühnel, „aber sie bedeutet allem voran Verantwortung seinerseits. Ich wünsche mir, dass diese Verantwortung ernsthaft wahrgenommen wird.“ In Hamburg wird es aller Voraussicht nach bald einen zweiten großen Konzertsaal geben. Offen ist die Frage, welches Mitspracherecht die Hamburger Symphoniker er-

halten, wenn denn die Philharmonie am Hafen Wirklichkeit wird. Kühnel: „Wir sind sehr dafür, dass die Elbphilharmonie entsteht. Sie soll allen Orchestern in der Stadt zur Verfügung stehen. Wir wissen

andere Anwärter auf eine Generalintendanz. Egal wer's macht – derjenige hat eine Verantwortung dem Musikleben dieser Stadt gegenüber.“

In der Saison 2007/2008 feiern die Hamburger Sympho-

konzerter stehen auf dem Programm, und neue Projekte werden durch intensive Probenarbeit vorbereitet.

Boreyko profitiert davon, denn bei seinen internationalen Engagements hat er kaum

Daniel Kühnel: „Wir sind sehr dafür, dass die Elbphilharmonie entsteht“

aber noch nicht einmal, wie dieses Haus finanziert werden soll.“ Und das ist ja schließlich maßgeblich für die Frage, wie es betrieben wird. Die Hamburger Musikhalle jedenfalls dürfe unter einem neuen Konzertsaal nicht leiden oder gar vernachlässigt werden. „Es ist ein wunderbarer, eingeführter und schöner Saal“, lobt Kühnel. „Es wäre sinnvoll, für jedes Orchester zu entscheiden, welche Programme es in dieser oder jener Halle spielt. Ich kenne außerdem neben Rolf Beck noch mindestens zehn

niker ihr 50-jähriges Bestehen. Dem scheidenden Intendanten, Peter Dannenberg, ist es zu verdanken, dass das noch vor zehn Jahren bedrohlich angewachsene Defizit inzwischen vollständig abgebaut ist.

Die frühere, heftig umstrittene Hamburger Kultursenatorin Dana Horáková hatte diese Leistung bereits mit einer Anhebung der Subventionen belohnt. Bei ihrer Nachfolgerin, Karin von Welck, hofft Kühnel auf ähnliche Anerkennung. „Es gibt nicht die Spur eines Anzeichens, dass sich die Situation zu unseren Lasten veränderte. Die Frage ist eher, ob sie sich verbessert. Die Hamburger Symphoniker spielen mit 40 Prozent bereits einen erheblichen Anteil ihres Gesamtbudgets selbst ein. Das ist ein Prozentsatz, den außer den Berliner Philharmonikern kein anderes Kulturorchester in Deutschland erreicht.“

Dass es jeden Monat wieder ums eigene Überleben und Behaupten gegen eine stets wachsende Konkurrenz geht, weiß bei den Symphonikern jeder einzelne Musiker. Beim „Forum Junges Musiktheater“ an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg wirkt das Orchester ebenso mit wie bei den Konzerten der „Europäischen Film-Philharmonie“. Während der Sommermonate gibt es für die Symphoniker keine mehrwöchigen Ferien. Die traditionellen Rathaus-

so viele Probenstage bekommen wie in Hamburg. An die Bereitschaft seiner Musiker appelliert auch der neue Intendant. Denn ohne ihre Unterstützung steht viel auf dem Spiel: „Wir können mit dem, was wir an Subventionen bekommen, gerade mal die Gehälter bezahlen. Um leben und atmen zu können, sind wir auf unsere Leistung angewiesen. Das lässt einen natürlich rotieren wie einen Menschen, der weiß, dass er gerade mal seine Miete bezahlen kann.“

Auf die Frage, was sich das neue Leitungsduo für die Zukunft der Hamburger Symphoniker am meisten wünscht, kommen die Antworten prompt. „Mehr Geld“, sagt Kühnel und wiederholt es gleich dreimal. „Das ist die Stimme eines echten Intendanten“, entgegnet Boreyko. „Ich würde mir mehr Orchestermusikerstellen wünschen. Außerdem möchte ich besondere Solisten und Dirigenten für die Hamburger Symphoniker engagieren.“ Und was wünscht sich Anselm Rose für die Münchner Symphoniker? „Geld, Geld, Geld.“

Geld allein ist allerdings nicht alles. Darin sind sich alle drei einig. Ohne Reputation beim Publikum und ohne eine große Akzeptanz in der eigenen Region gibt es für die Konzertsorchester dieses Landes auf lange Sicht kaum eine Chance. ■

CD-Tipps

Alle mit den Hamburger Symphonikern, alle erschienen bei MDG (Vertrieb: Codex Deutschland)

Chappell, Paddington Bär's erstes Konzert; **Poulenc**, Babar, der kleine Elefant; Hans-Jürgen Schatz (Erzähler), Carlos Spierer **Gómez-Martínez**, Canciones sobre poemas de A. Gamo, Sinfonia del descubrimiento; Marussa Xyni (Sopran), NDR-Chor, Miguel Gómez-Martínez

Rosetti, Sinfonien, Flötenkonzert, Oboenkonzert, Sinfonie concertante; Susanne Barner (Flöte), Christian Specht (Oboe), Stefan Czermak, Akiko Tanaka (Violine), Johannes Moes

Turina, Danzas fantásticas, Sinfonia sevillana, La oración del torero, La procesión del Rocío; Stefan Czermak (Violine), Miguel Gómez-Martínez

Woyrsch, Divina Commedia (Sinfonischer Prolog), Sinfonie Nr. 1; Miguel Gómez-Martínez

Konzert-Tipp

23./24.10. Hamburg, Musikhalle: Alexander Ivashkin, Marina Prudenskaja, Justin Lavender, Matthias Koch, Andreas Schmidt, Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor, Hamburger Symphoniker, Andrey Boreyko (Webern, „Fuga“; Brahms/Garben, Cellokonzert nach dem Doppelkonzert; Schnittke, „Seid nüchtern und wachet“, „Historia von D. Johann Fausten“)

Internet

www.hamburgersymphoniker.de
www.muenchner-symphoniker.de